

steins. Insgesamt sind die biographischen Anmerkungen aber nicht ganz so ausführlich wie bei Frowald Gil Hüttenmeisters Dokumentation des Friedhofs Wankheim.

Den Abschluß des Bandes bilden zwei Karten zum Steigfriedhof, eine davon mit Angabe der Reihen- und Gräbernummern, sowie eine Bibliographie und ein Ortsregister. Dieser Anhang fällt bei weitem nicht so ausführlich aus wie derjenige zu Wankheim. Anders als die von Frowald Gil Hüttenmeister vorgenommene Einzelgrabdokumentation beschreibt Joachim Hahn die Personen, die auf dem Fiedhof begraben sind und liefert daher zu den Grabsteinen nur summarische Angaben. Es werden deshalb auch nicht die einzelnen Grabinschriften aufgeführt und nur einzelne Grabsteine abgebildet, die beispielhaft deren Gestaltung vorführen.

Meines Erachtens wäre es wünschenswert gewesen, dem Band zusätzlich ein laufendes Register nach der Belegung der Grabstellen mit den Namen der Verstorbenen beizugeben. Dieses hätte den Umfang nur wenig erweitert und wäre hilfreich bei einer Ortsbesichtigung. Außerdem fällt unangenehm auf, daß auf den Seiten 17, 27 und 28 bei Querverweisen die Seitenangabe vergessen wurde. Insgesamt ist diese Friedhofsdokumentation als gelungen zu bezeichnen. Sie bietet reichliches Material für Regional- und Ortsforscher, nicht nur in Bad Cannstatt. So finden sich unter den Toten zum Beispiel auch gebürtige Bad Mergentheimer und Öhringer.

Die vorgestellten Bände von Frowald Gil Hüttenmeister und Joachim Hahn haben kleinere Schwächen, doch sind sie beide trotzdem empfehlenswert. Eine Synthese aus deren jeweiligen Stärken, also historischer Abriß der zugehörigen Gemeinde(n), Friedhofsgeschichte, Einzelgrabdokumentation, umfangreiche biographische Angaben und umfassender Anhang, würde beim Leser keine Wünsche offen lassen, allerdings die Arbeit für die Autoren noch zeitaufwendiger gestalten.

*J. Hoppe*

Andreas Maisch (Hrsg.), Die zweite Heimat. Heimbachsiedlung und Teurershof 1949–1998 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall, Bd. 6) Schwäbisch Hall (Stadtarchiv Schwäbisch Hall) 1998. 156 S., zahlr. Abb.

Das Bändchen beschreibt die Entstehung einer Schwäbisch Haller Neubausiedlung nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Entwicklung bzw. ihren Ausbau bis 1998. Hier waren zunächst vor allem Sudetendeutsche und Deutsche aus den Balkangebieten abgesiedelt, die im Gefolge des Krieges ihre Heimat verloren hatten.

In einem einleitenden Teil gibt Mathias Beer einen allgemeinen Überblick zur jüngeren Forschungslage neuer Siedlungen in der Bundesrepublik. Während die Flüchtlingsforschung sich in den 1950ern zunächst mit der Kultur der Flüchtlinge sowie den Auswirkungen ihrer Einwanderung auf das Gastgebiet beschäftigt hatte – vor allem mit der Frage, ob die verschiedenen Gruppen nebeneinander herlebten oder ob die Integration gelingen würde – war das breite Interesse an diesem Thema ab Ende der 1960er erloschen: Die Integration war weitgehend vollzogen, daher fürchtete man den Ruch des „Revisionismus“. Seit den 1980ern ist eine neue Flüchtlingsforschung festzustellen, zeithistorisch und lokal orientiert, welche die Umstände des Eingliederungsprozesses vor Ort zu erkunden sucht.

Die Schwäbisch Haller Heimachsiedlung wurde ab 1949 errichtet, als Siedler wurden v. a. früher in der Landwirtschaft Tätige akzeptiert. Landwirtschaftliche Elemente wie Ställe waren zunächst auch Elemente der Heimbachsiedlung. In der Mehrzahl fanden sich hier Menschen aus den Sudetengebieten, Schlesien, Bessarabien und Donauschwaben ein. In einem Chronikteil wird Entstehung und Ausbau der Siedlung dokumentiert, etwa die wachsende Infrastruktur, Läden, Kirchengemeinden, Kindergarten, Vereinsgründungen. Die eher als „anonym“ geltende Neubausiedlung „Teurershof“ in der Nachbarschaft der Heimbachsiedlung wurde ab 1975 in dichter Bebauung, auch mit Hochhäusern, erstellt, wobei die Planungen in der Öffentlichkeit heftig umstritten waren.

Die Studie, unter Mitwirkung mehrerer Autoren erstellt, gibt nicht nur eine Chronologie der Bauabschnitte und Ereignisse (Feste, Gemeinschaftsarbeiten, Vereinsgründungen, etc.), sie

untersucht auch den „sozialen Kitt“, der das Gefüge Heimbachsiedlung zusammenhielt und -hält: Das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Bewohner, das Verhältnis zwischen „Beharrung“ und „Einfügung“ (so Hermann Bausinger, der ebenfalls mitwirkte). Die Landwirtschaft verlor immer mehr an Stellenwert in der Siedlung und wurde allmählich zum Hobby, anfangs bestehende Vorurteile der alteingesessenen Haller schwanden allmählich; heute gilt die Siedlung eher als „ruhender Pol“ in Schwäbisch Hall.

In einem abschließenden Teil beschreibt Andreas Maisch die Geschichte des Teurershofes 1393–1963. Dieser Hof wurde früh vom Haller Spital gekauft, nach 1804 verpachtet und 1836 verkauft. 1856 bis 1963 war er im Besitz des Freiherren Franz Gottlieb von Palm und seinen Nachfahren, danach wurde er von der Stadt Schwäbisch Hall erworben. *P. Ehrmann*

Maulbronn. Zur 850jährigen Geschichte des Zisterzienserklosters. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege Baden-Württemberg, Bd. 7), 2 Bde., Stuttgart (Theiss) 1997. Band 1: Textband, 632 S., 663 Abb.; Band 2: Beilagenband, 45 S., 82 Abb., 31 Beil.

Peter Rückert und Dieter Planck (Hrsg.): Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland. Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn (Oberreineische Studien, Bd. 16), Sigmaringen (Thorbecke) 1999. 281 S., 37 Abb., 17 Farbtaf.

Wenn man von einem Kloster Süddeutschlands behaupten kann, daß seine mittelalterliche Geschichte von der neueren Forschung gründlich aufgearbeitet wurde, so gilt dies zweifellos für das Zisterzienserkloster Maulbronn, dessen Gründung sich im Jahre 1997 zum 850. Mal jährte. Schon im vorletzten Band dieser Zeitschrift ist das Werk D. Knapps zu diesem Anlaß besprochen worden (S. 379 f.), doch die Forschung bezüglich des mittlerweile zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Klosters hat sich nie nur nach Jubiläumsdaten gerichtet. Die hier anzuzeigenden Veröffentlichungen sind also im Rahmen einer schon länger andauernden Diskussion zu sehen, aus der sie einige ausgewählte Aspekte tiefergehend behandeln.

Wollte man den Inhalt des prachtvoll aufgemachten und reich bebilderten Band des Landesdenkmalamtes kurz auf einen Nenner bringen, so ließe sich vielleicht sagen, daß sich die hier versammelten Beiträge vorrangig um Gegenständliches drehen. In erster Linie wäre dabei die Bau- und Kunstgeschichte zu nennen, der man den Großteil des Raumes eingeräumt hat. Der neueste Stand der archäologischen und meßtechnischen Arbeiten auf dem Klostergelände ist ebenso dokumentiert wie Überlegungen zur Heraldik der Äbte. Beobachtung des Gegenständlichen führt jedoch auch in weiter gefaßte Themenkomplexe, wie etwa der Beitrag von D. Zimdaris, der sich mit „Ordenspropaganda der Zisterzienser in Bildbeispielen aus dem Kloster Maulbronn“ beschäftigt. Diese Herangehensweise wird durchaus auch selbstreflexiv zur Geschichte der Denkmalpflege (K. Stober) genutzt oder bietet den Ansatz für eine weitgespannte grundsätzliche Betrachtung über „Kloster und Landschaft“, dem Miteinander von „Funktionseinheit Kloster“ und „Kulturlandschaft“ aus der Perspektive des Denkmalschutzes (W. Seidenspinner). Zwei Beiträge fallen unter dem Motto „Gegenständlich“ aus dem Rahmen: Die siedlungsgeschichtlichen Ausführungen von P. Rückert sowie die Bestandsaufnahme der besitzgeschichtlichen Forschung von K. Andermann. Dem Textband zur Seite gestellt ist eine Sammlung von Beilagen, kartierte Dokumentationen zu meist, doch auch ein eigenes Heft mit Luftaufnahmen der Klosteranlage oder Detailstudien zu den wichtigsten kunst- und bauhistorischen Beständen; der hierbei betriebene, vom Erfolg und wissenschaftlicher Akkuratess gerechtfertigte Aufwand dürfte entscheidend dazu beigetragen haben, daß die beiden Bände mit einem Ladenpreis von 248. – DM nicht unbedingt billig geraten sind, was wohl einige Privatkäufer vom Erwerb dieser ausführlichen, gründlichen und in ihrem Bereich sicherlich grundlegenden Dokumentation Abstand nehmen lassen wird. Sollte dieser Band Maßstab für die künftigen Veröffentlichungen der nach 20jähriger Pause wiederbelebten Reihe „Forschungen und Berichte der Bau- und Kunst-